

150jähriges Schuljubiläum in Liebenthal

Gründung des Königl. Katholischen Lehrerseminars im Jahr 1863

Mitte des 19. Jahrhunderts gab es in Schlesien katholische Schullehrerseminare in Breslau, Ober-Glogau und in Peiskretscham. Als das Provinzial-Schulkollegium in Breslau eine weitere Anstalt für 60 Seminaristen im Regierungsbezirk Liegnitz errichten wollte, wurde der Augenmerk auf die Städte Grüssau, Haynau, Goldberg und Lüben gerichtet. Dem damaligen Liebenthaler Bürgermeister Thomas ist es zu verdanken, dass das zu dieser Zeit sehr abgeschieden gelegene Städtchen überhaupt in Betracht gezogen wurde; in seinem Brief vom 7. August 1853 führte er die friedliche und moralische Gesinnung der Einwohner sowie die günstigen Kirchen- und Schulverhältnisse an und verwies auf die geringe Ausdehnung des Ortes, die wenig Gelegenheit zur Zerstreung und Verführung biete, statt dessen aber eine sorgfältige Überwachung der Zöglinge ermögliche. Auch die Bereitschaft des Magistrats, finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, dürfte sich positiv für den Standort Liebenthal ausgewirkt haben.

Wenn auch bereits am 28. November 1853 der Regierungs- und Schulrat Barthel zwecks Verhandlungen und Bauplatzbesichtigung nach Liebenthal kam, zog sich die Angelegenheit noch jahrelang hin und erst Ende 1859 erstellte der Königliche Baumeister Steiner in Löwenberg den vom Ministerium angeordneten vollständigen Bauplan, der sich an dem neuerrichteten, evangelischen Seminar in Münsterberg orientierte. Daraufhin wurde zwar der Kauf des betreffenden Grundstücks genehmigt, aber vollzogen werden konnte dieser Kauf- und Tauschvertrag erst am 27. Januar 1860.

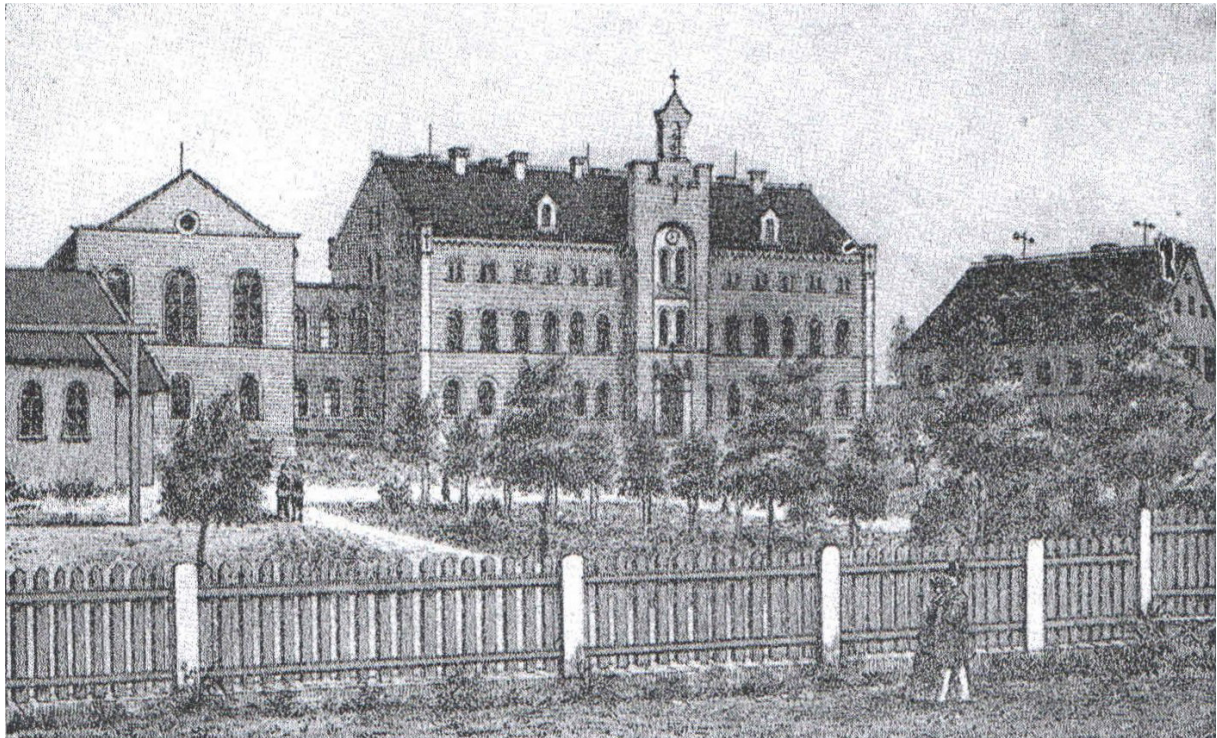
Nachdem nun alle Probleme aus der Welt geschafft waren, wurde der Königliche Baumeister Grun am 17. April 1860 mit dem Bau nach den Plänen Steiners beauftragt. Diverse Vorarbeiten mussten erledigt werden, so dass die feierliche Grundsteinlegung am 7. November 1860 erfolgte. In den folgenden Jahren entstand im südlichen Teil von Liebenthal das katholische Lehrerseminar in folgender Ausführung:

Das Hauptgebäude in Form eines Mittelbaus mit Glockenturm, an das sich zwei gleich große Seitenflügel anschlossen, von denen der östliche Flügel mit dem Betsaalgebäude verbunden wurde. Das Gebäude wurde aus Bruchsteinen erbaut, der untere Sockel aus Quadern, der obere mit Sandsteinplatten verblendet. Nur der Mittelbau und die vier Eckpfeiler wurden aus Sandsteinquadern hergestellt. Das Dach wurde verschalt und mit englischem Schiefer gedeckt. Zusätzlich zum Hauptportal, das mit einem Kreuz und zwei betenden Engeln verziert wurde, erhielt das Gebäude vier Nebeneingänge: einen an der Westseite für die Lehrer, einen am hinteren Mittelbau, einen an der Verbindungshalle für das Gesinde und einen auf der Ostseite zum Betsaalgebäude.

Im Keller befanden sich die Räume für Brennmaterial und Vorräte, die Waschküche mit Roll- und Bügelstube, die Kochküche mit Speisekammer und Gesindestube, eine Backstube und eine Badestube, aber auch die Druckpumpe, die das Wasser aus dem Seminar-Brunnen in die Reservoirs im Dachgeschoss beförderte, von wo es durch ein Röhrensystem in alle Stockwerke geleitet wurde. Im Erdgeschoss wurden der große Speisesaal, zwei Musikzimmer, sechs Wohnräume für Seminaristen, zwei Krankenzimmer und die Wohnung des Hauswirts eingerichtet. Der erste Stock beinhaltete die Wohnung des Direktors, drei Unterrichtszimmer, einen Unterrichtsraum für physikalische Instrumente sowie Bibliothek, Konferenzzimmer, Reserve-Wohnzimmer für Seminaristen, Orgelzimmer mit Anschluss zum Bet- und Musiksaal und zwei Musikzimmer. Im zweiten Stock waren drei Schlafräume mit je 24 Betten, ein Schlafrum mit 12 Betten, ein Waschräum mit 22 Waschtischen, die aus der Wasserleitung gespeist wurden, und ein Saal zur Aufstellung von Schränken untergebracht. Auf dem Dachboden gab es lediglich eine Räucherammer, einen Verschlag für die Uhr und einen Raum für die Wasser-Reservoirs.

Außerdem wurden noch eine Turnhalle und ein Nebengebäude erbaut. Im früheren Hospitalgebäude, das die Stadt Liebenthal zur Verfügung stellte, wurden durch Umbau vier Lehrerwohnungen geschaffen.

Am 18. Oktober 1863 konnte endlich die feierliche Einweihung unter Teilnahme zahlreicher Ehrengäste erfolgen. Die ersten 24 Seminaristen kamen aus dem Seminar in Breslau, und aus der ersten Aufnahmeprüfung vom 15. und 16. Oktober 1863 wurden weitere 24 Schüler aufgenommen.



Das Lehrerseminar in alter Zeit
Zeichnung von A. Klemt

Im folgenden Jahr wurde die Waisenhaus-Stiftung des Grafen von Schlabrendorff errichtet, aus der die Waisenknaben, die für den Lehrerberuf geeignet waren, im Jahr 1869 durch eine Präparandie mit dem Seminar verbunden wurden. 1913 baute die Stadt Liebenthal für die Präparandie ein neues Gebäude neben dem Seminar. Ebenso war dem Seminar eine Übungsschule für die Seminaristen angehängt, die als katholische Volksschule fungierte und zunächst im Klostergebäude untergebracht war, aber 1903 neben der evangelischen Kirche ein eigenes Gebäude ebenfalls auf Kosten der Stadt erhielt.

Als erster Direktor wurde 1863 Lic. Hirschfelder ernannt, der vorher als Religionslehrer am Gymnasium in Glogau tätig war. Außerdem kamen Lehrer Dorn vom Seminar in Ober-Glogau, Lehrer Nakel vom Seminar in Breslau und Musiklehrer Rothe vom Seminar in Braunsberg nach Liebenthal.

Direktor Hirschfelder wurde bereits 1868 als Regierungs- und Schulrat nach Wiesbaden versetzt. Sein Nachfolger war der bisherige Präfekt Reinhold Klose aus Münsterberg, der bis zum 1. Juli 1895 die Anstalt leitete und 1918 im Alter von 88 Jahren verstarb. Diesem folgte für nur drei Jahre August Skalitzky, bevor 1898 Direktor Blana nach Liebenthal kam; ein Mann von kleiner Gestalt, aber von großer Durchsetzungskraft und deshalb von seinen Schülern geachtet und gefürchtet. Nach seiner Pensionierung zog er nach Friedeberg a. Qu., wo er am 21. April 1913 starb. Im selben Jahr, das auch gleichzeitig das Jubiläumsjahr mit der Feier des 50jährigen Bestehens war, wurde Karl Hoffmann Direktor.



Liebenthal, Bez. Liegnitz

Königl. Kath. Lehrerseminar 1863—1913

Das Seminar bei der 50-Jahr-Feier im Jahr 1913

Während des ersten Weltkrieges hatte das Seminar eine sehr schwere Zeit zu überstehen. Als dann nach dem Krieg die Umgestaltung der Lehrerbildung erfolgte, wurde 1923 auch die Schließung des Katholischen Lehrerseminars beschlossen und in seinem Gebäude eine Oberschule in Form der Aufbauschule eröffnet. Nachdem Ostern 1926 die letzten Seminaristen ihre Prüfungen absolviert hatten, hat die neue Aufbauschule mit dem Namen „Blücherschule“ das Seminargebäude ganz übernommen.

Die Blücherschule

Staatl. Oberschule für Jungen i. A.
zu **Liebenthal**, Krs. Löwenberg

nimmt Knaben vom 12. Lebensjahre an nach erfolgreichem Volksschulbesuch in Klasse 3 auf und führt sie in sechsjährigem Lehrgange zur Hochschulreife.

Sie ist die einzige Aufbauschule des Kreises und weist ea. 64% Schüler aus der näheren und weiteren Umgebung des Schulortes auf.

Sie ist also bodenständig und betont diese Eigenschaft durch die Pflege der Heimatkunde und die Schaffung einer wissenschaftlichen Heimatbücherei.

Anmeldungen von Schülern für das neue Schuljahr jederzeit mündlich oder schriftlich bei dem Leiter der Anstalt. Aufnahmeprüfung am 1. September 1941.

Der Oberstudiendirektor

Anzeige der „Blücherschule“ in
„Löwenberger Anzeiger; 100 Jahre Heimatzeitung 1841-1941“
Donnerstag, 3. April 1941

Das Liebenthaler Lehrerseminar hat sich von Beginn an durch die vorbildliche Schulführung und die qualifizierten Lehrkräfte mit guter pädagogischer Erfahrung ein hohes Ansehen verschafft und bis zu seiner Auflösung behalten. In den 63 Jahren seines Bestehens haben 1.691 Seminaristen ihre Prüfungen in Liebenthal abgelegt, und die Anstalt beschäftigte in diesem Zeitraum mehr als 50 Lehrer.

Anlässlich der Seminar-Auflösung fand vom 4. bis 6. August 1926 das erste große Treffen der ehemaligen Seminaristen statt, zu dem sich mehrere hundert Teilnehmer in Liebenthal einfanden. Das zweite große Seminartreffen gab es im Jahr 1961, bevor das 100jährige Jubiläum 1963 als drittes Wiedersehenstreffen entsprechend gefeiert wurde.

Am 6. Juni 1963 fanden sich in Essen ca. 200 ehemalige Liebenthaler Seminaristen, teilweise mit ihren Ehefrauen, zur Jubiläumsfeier ein. Unter ihnen war mit der Mittelschul-Oberlehrerin Martha Thamm, geb. Rieß, auch die einzige weibliche Absolventin des Seminars, die zudem noch dem letzten Kurs 1923-1926 angehörte.

In einer würdigen Veranstaltung mit reibungslosem und ungetrübtem Festverlauf wurde die ehemalige Ausbildungsstätte geehrt, wofür dem Initiator und Planer Rektor i. R. Georg Roßdeutscher, Essen, großer Dank ausgesprochen wurde.

Anwesend war damals auch Dechant Gallisch, der noch bis Oktober 1958 als Pfarrer in einem kleinen Ort bei Grünberg tätig war und deshalb den ehemaligen Seminaristen berichten konnte, dass „ihr“ Seminar zu dieser Zeit eine polnische Lehrerbildungsanstalt geworden war, in die auch das Ursulinenkloster einbezogen wurde. Er führte aus, dass die jungen Menschen dort zwar in einem neuen Geist gebildet wurden, „aber im Gespräch mit den Einzelnen spüre man, dass viel von dem alten Geist erhalten sei.“

Nach dem zweiten Weltkrieg hat die Schule mehrere Veränderungen erfahren, aber ganz im Sinn des „alten Geistes“ wurde nun auch das 150jährige Bestehen der Schule in Liebenthal gefeiert.



Das Seminargebäude beim 150jährigen Jubiläum am 29. Juni 2013

Für die Schülerinnen und Schüler gab es vom 27. bis 29. Juni 2013 ein umfangreiches Programm, während die eigentliche Jubiläumsfeier in Anwesenheit vieler Ehrengäste und zahlreicher Schulabsolventen am 29. Juni 2013 zelebriert wurde. Der Tag begann mit einem feierlichen Gottesdienst und Orgelkonzert in der Klosterkirche. Anschließend erfolgte die Begrüßung der Gäste und Absolventen auf dem Schulhof, woraufhin die alte Schuluhr wieder in Betrieb genommen und eine Gedenktafel mit allen Bezeichnungen der Schule im Eingangsbereich des Gebäudes durch die Schuldirektorin Joanna Paško-Sikora, den Landrat des Kreises Löwenberg Józef Mrówka und den Liebenthaler Bürgermeister Wiesław Ziółkowski enthüllt wurde.



Die enthüllte Gedenktafel im Eingangsbereich der Schule

Die Hauptfeierlichkeit fand im Theatersaal des Internats (Klostergebäude) statt, wohin sich alle Teilnehmer/innen in einer feierlichen Prozession begaben. Dort wurden neben den offiziellen Reden viele Fotos aus der jüngeren Geschichte der Schule gezeigt, teils mit Erläuterungen, teils musikalisch untermalt vom Chor der Schülerinnen. Für uns wenige deutsche Gäste wurde extra ein Lied in deutscher Sprache vorgetragen; auch wurde der Brief des ehemaligen deutschen Schülers Norbert Klose mit seinen Glückwünschen zum Jubiläum verlesen. Erwähnenswert ist außerdem, dass Alfred Vietz aus Spiller als einziger ehemaliger deutscher Schüler an der Feier teilgenommen hat.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in den Räumen des Klosters wurde das Gedenkbuch in der Aula der Schule präsentiert. Eugeniusz Braniewski, der schon mehrere bemerkenswerte Bücher über die Lokalgeschichte des Kreises Löwenberg publiziert hat, stellte sein Jubiläumsbuch vor, das sich auf 112 Seiten mit der Geschichte von Stadt und Schule in Liebenthal beschäftigt; es ist in polnischer Sprache verfasst, enthält aber am Ende jeden Kapitels eine umfangreiche deutsche Zusammenfassung.

Als Abschluss der offiziellen Gedenkfeier wurde auf dem Campus eine Gedenkeiche gepflanzt. Anschließend hatten die Absolventen Gelegenheit zum Treffen mit ihren ehemaligen Lehrern, bevor der Tag mit einem Absolventenball ausklang.



Gedenkmünze zum 150jährigen Jubiläum „Jubileusz 150-lecia Szkoły w Lubomierzu 1863 - 2013“ mit dem Schulgebäude



Rückseite der Gedenkmünze „Jubiläum der 150-Jahre der Schule Liebenthal“ mit St. Maternus

Für die Planung und Durchführung dieses Jubiläums gebührt den Verantwortlichen ein großes Lob; alle Anwesenden werden sich sicherlich gern an diesen besonderen Tag erinnern.

Doris Baumert, Stadtoldendorf
Juli 2013